

Der gute Geist von Bahren

Senioren freuen sich über neu gestalteten Raum im Vereinshaus

Nerchau/Bahren. In der Nacht zum 1. Mai werden sie wieder auslaufen – jene beliebten Holzschiffchen, die die handwerklich besonders beschlagene Margitta Voß werkelte. Von einer „Weißen Flotte“ aber kann keine Rede sein. Dafür ist es ab 20 Uhr bereits zu dämmrig. Um trotzdem alle Blicke auf sich zu lenken, haben die etwa zehn Zentimeter langen Boote stimmungsvolle Teelichter an Bord. Mit diesen kleinen Brennpunkten, aber auch mit den zusätzlich am Ufer lodernnden Flammen des Walpurgisfeuers wollen die Bahrener zum Ende der kalten Jahreszeit alle bösen Geister verjagen.

Dabei lässt der gute Geist der Bahrener auch sonst jedweden Bösewichtern eigentlich überhaupt keine Chance. Das bewiesen die Mitglieder des Heimatvereins „Zur Prinzenrotte“ und andere Dorfbewohner erst dieser Tage wieder. Nachdem Ronald Baronius, Andreas Müller, Annegret Krause, Margita Hessel, Gerd

Radon, Dietmar Schulze und andere freiwillige Helfer in zahlreichen Arbeitseinsätzen die einstige Arztpraxis vergrößerten und renovierten, übergaben sie den Schlüssel für den wunderschönen Raum nun symbolisch an die Senioren. Heimatvereins-Vorsitzende Kerstin Wilhelm: „Nun können sich die Senioren zu ebener Erde treffen und brauchen keine Treppen mehr zu steigen. Für Familienfeste steht der Raum ab sofort ebenfalls zur Verfügung.“ Das Zimmer darüber sei dadurch freigelenkt worden und werde künftig als Galerie – etwa für Fotoausstellungen genutzt. Seit seiner Gründung am 16. Juni 1998 trifft sich der Heimatverein im ehemaligen Sportlerheim. Das im ersten Stock befindliche Vereinszimmer hatten die Nimmermüden damals bereits in Eigeninitiative vergrößert und verschönert.

Keine Hexerei – obwohl Vereinschefin Kerstin Wilhelm zur Walpurgisnacht im Vorjahr höchstpersönlich als Hexe an-

tanzte. Für den Vorabend des 1. Mai hofft sie am Lichtermeer auch diesmal auf möglichst viele Teufelchen und Hexen. Den dazugehörigen Besen haben die Bahrener ja sowieso immer bei der Hand. Erst letztens machten die Vereinsmitglieder ihre Prinzenrotte wieder frühjahrsfein – jenen geschichtsträchtigen Ort, wo die damaligen Prinzen Maximilian und Anton Unterschlupf fanden, als sie bei einer Bootsfahrt mit dem Böhlener Rittergutsbesitzer in ein Unwetter gerieten. Vielleicht symbolisieren ja sogar die vielen kleinen Schiffchen auf dem Dorfteich diese Begebenheit. Das Wasser ist den Bahrenern schließlich heilig. Nicht umsonst wollen sie schon bald die Reparatur des Brunnenhäuschens in Angriff nehmen, das durch die Kletterei auf dem Holzgestänge beschädigt wurde. Hierbei waren aber keine Zerstörungswütigen am Werk. Denn böse Geister gibt es ja eigentlich in Bahren nicht. *Haig Latchinian*



Freudiger Moment: Mitglieder des Heimatvereines „Zur Prinzenrotte“ feiern zusammen mit den Senioren die Übergabe.
Foto: Ralf Zweynert